97. und folg. ingleichen p. 148. zu lesen sind/ mir entweder zu subtil oder zu obscur zu verstehen sey/ welches wohl auch an mir selbst gelegen seyn kan. Zwar begreiffe ich leichte/ daß die Intention und Begierde des Menschen/ oder auch die Gedancken desselben das meiste bey der Sache thun/ ich begreiffe auch die Intention des Herrn Autoris bey dem Gleichnüß wohl/ dessen er sich p. 180. 181. bedienet/ und das Er zum wenigsten in Beantwortung etlicher Einwürffe seine Meinung so deutlich als möglich ist vorstellet/ daß die Gedancken des Menschen sich in der Wündschelruthe concentriren, wie die Sonnenstralen in denen Brennspiegeln/ und daß die Seele die Wündschelruthe nur als ein Instrument nicht anders als die Augen das perspectiv brauchten. Ich glaube auch wohl/ daß der Herr Autor nach seiner eigenen Geständnüß p. 182. dem/ der dieses Gleichnüß nicht fassen kan/ seine Meinung weiter und deutlicher zu erklären nicht vermöge. Aber ich befinde bey mir viele unterschiedene Zweiffel/ daß ich nicht begreiffen kan/ wie es zugehe/ daß die Gedancken der Seelen sich in der Wündschelruthe so concentriren solten/ weil ich keine regulas proportionis finde/ zwischen der Wündschelruthe und zwischen denen Gedancken/ wie ich sie wohl zwischen denen Brennspiegeln und denen Sonnenstralen/